

FOTOGRAFIE EXTREM



Der amerikanische Fotograf **Michael Clark** zählt zu den bekanntesten Extremsport-Fotografen der Welt. Warum er sich für dieses gefährliche Genre entschieden hat und wie seine spektakulären Action-Aufnahmen entstehen, verrät er im DigitalPHOTO-Interview.

Fotos: Michael Clark | Interview: Ana Barzakova

BOULDERN, NEW MEXICO | Nikon D2X | 10,5mm | 1/250 s | F/5,6 | ISO 200 | 03.07.2007





HENRY 1 SAR TEAM, SANTA ROSA | Nikon D700 | 17mm | 1,6 s | F/5 | ISO 200 | 16.11.2008

Im Auftrag vom Magazin Men's Fitness fotografierte Michael Clark das Henry 1 Search and Rescue Team in Santa Rosa, Kalifornien.

Die Landschaft ist ein essenzielles Element eines jeden Bildes, so Clark. Die raue Kulisse des Nambé Pueblo in New Mexico passt hier gut zum Mountainbiker.



FREERIDER, NEW MEXICO | Nikon D700 | 32mm | 1/250 s | F/4 | ISO 200

Michael Clark will offen sein und hat keine Angst, sein Fotowissen und seine Erfahrung allen Interessierten weiterzugeben. Harte Arbeit und immer eine Prise Selbstkritik sind für ihn die wichtigen Zutaten für gute und erfolgreiche Bilder. Recht muss er ja haben, denn seit über 16 Jahren gehört der Amerikaner zur Liga der renommiertesten Action-Fotografen weltweit.

photo: Michael, wann und wie entwickelte sich deine Leidenschaft für Fotografie?

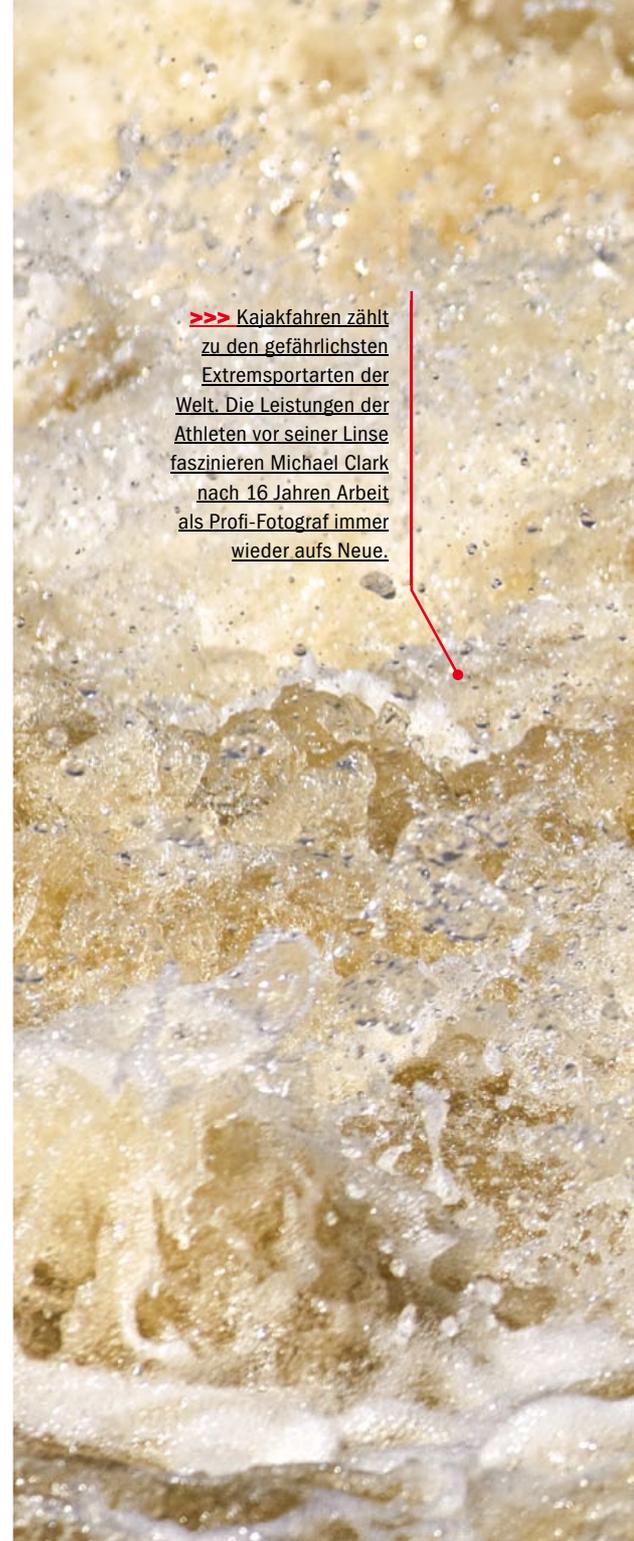
Michael Clark: Meine ersten Begegnungen mit Fotografie hatte ich, als ich 13 oder 14 Jahre alt war. Eigentlich begann die Geschichte aber viel früher, als meine Mutter entdeckte, dass ich bereits im Alter von

vier Jahren ein Maltalent zeigte. Meine Eltern schickten mich zum Kunstunterricht, wo die Lehrer über meine Begabung staunten. Später in der Mittelstufe begann ich, mich für die Fotografie zu interessieren.

Glücklicherweise arbeitete einer meiner Lehrer, Victor Mosqueda, zusätzlich als Studio- und Hochzeitsfotograf. Zusammen bauten wir eine Dunkelkammer in der Schule auf,

wo ich meine Schwarzweiß-Filme entwickelte. Damals hatte ich eine alte Olympus OM-1 und das 100mm-Objektiv von meinem Vater. In den nächsten zwei Jahren brachte ich mir alles Mögliche über die Fotografie bei. So entwickelten sich meine Leidenschaft und der Traum, eines Tages als Profifotograf zu arbeiten. Dennoch konzentrierte ich mich zunächst voll auf mein Physikstudium. Die Kamera blieb eine Zeit lang liegen.

>>> Kajakfahren zählt zu den gefährlichsten Extremsportarten der Welt. Die Leistungen der Athleten vor seiner Linse faszinieren Michael Clark nach 16 Jahren Arbeit als Profi-Fotograf immer wieder aufs Neue.



»FÜR MICH IST ES EIN PRIVILEG, MIT DEN BESTEN ATHLETEN DER WELT ARBEITEN ZU DÜRFEN.«

MICHAEL CLARK, ADVENTURE-FOTOGRAF



KAJAKFAHREN, NEW MEXICO | Nikon D2X | 200mm | 1/4000 s | F/4 | ISO 200 | 23.04.2005

Was kam zuerst – die Liebe zur Fotografie oder die zum Extremsport?

Im letzten Semester belegte ich einen Kletterkurs an der Hochschule. Im selben Jahr war ein Freund so nett und nahm mich, den Neuling, als Partner bei einer Klettertour in Hueco Tanks, Texas, mit. Klettern wurde zu meiner Sucht und brachte mich zu meiner alten Liebe zur Fotografie zurück. Ich wollte die wunderschönen Orte, die ich selber sah, aufnehmen, um später auch andere dafür zu begeistern.

Du hast aber dann zuerst dein Physik-Studium erfolgreich abgeschlossen. Warum bist du nicht Physiker geworden?

Die Verbindung zwischen Fotografie und Sport geschah ganz natürlich. Diese Leiden-

schaft auch zu meinem Beruf zu machen, war ebenfalls ganz selbstverständlich für mich. Ich liebte Physik, wollte aber nicht in dem Bereich arbeiten, es war für mich unmöglich. Sport und Abenteuer sind mein Leben, ich könnte nicht jeden Tag im Labor arbeiten.

Wann hast du dich fürs Fotografieren entschieden?

Zum ersten Mal kam mir der Gedanke, ich könnte Fotografie tatsächlich zu meinem Beruf machen, während eines Fotoauftrags in Frankreich. In Buoux fotografierte ich den deutschen Profi-Kletterer Toni Lamprecht. Als ich nach Hause kam, suchte ich nach einem Zeichen Gottes, dass Fotografie meine echte Berufung und nicht nur ein langgehegter Traum sei. Ich schickte meine besten Fotos an die Redaktio-

nen von *Outdoor Photographer*, *Climbing* und *Rock and Ice*. Innerhalb von einigen Monaten publizierten alle drei Magazine die Bilder.

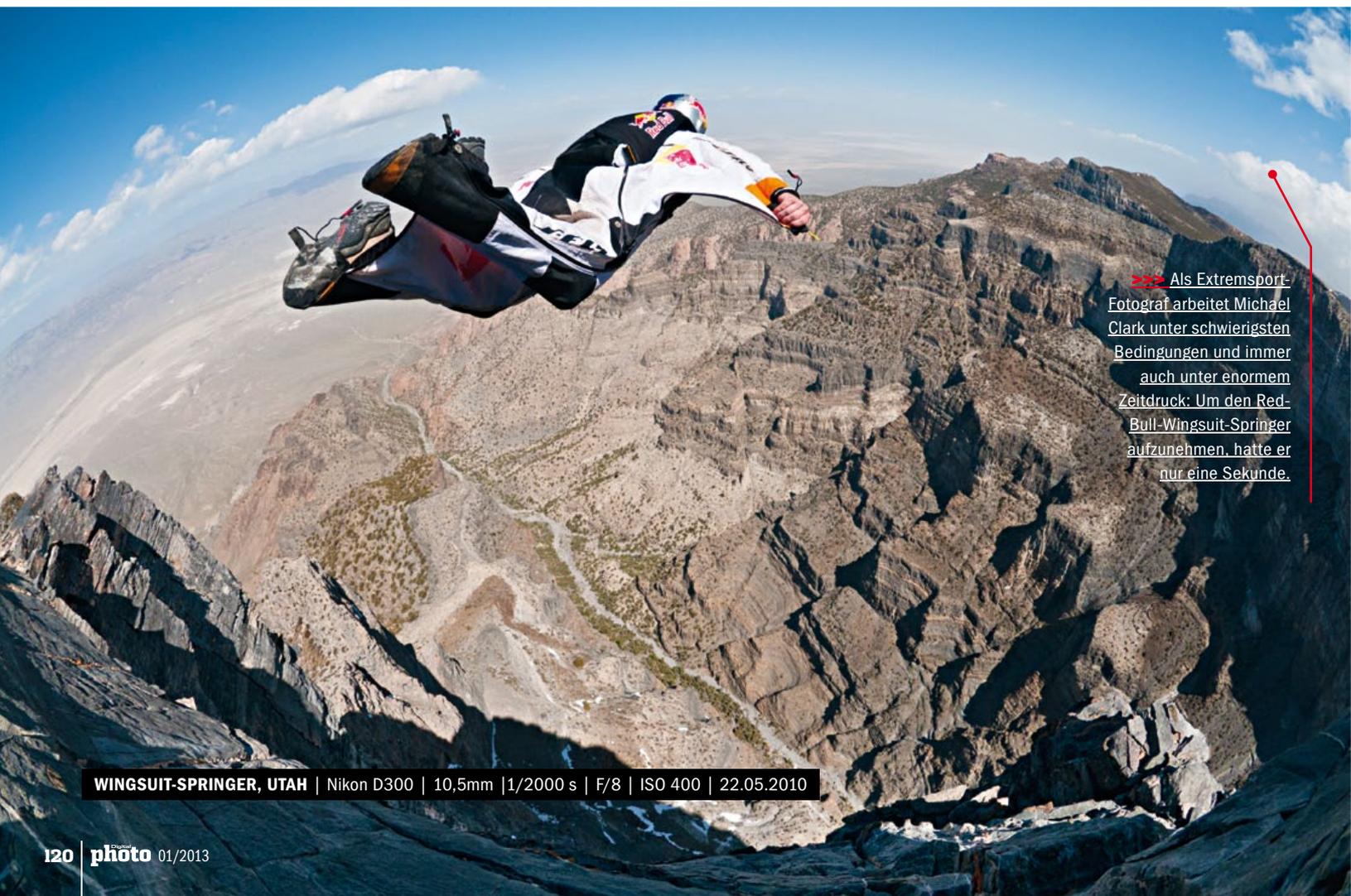
Wie gelang dir der große Durchbruch?

Meine komplette Karriere wurde von vielen kleinen „Durchbrüchen“ geprägt. Jedes große Ereignis führte automatisch zum nächsten. Bereits in den Anfangsjahren hatte ich das Privileg für Kunden wie Nikon, Nike und Patagonia zu arbeiten. Mit jedem neuen Klienten gewann ich neue Erfahrungen. Wenn es aber um den einen entscheidenden Auftrag in meiner Karriere geht, ist das zweifelsohne der von Adobe. Im Jahr 2006 machte ich Aufnahmen von Mountainbikern in Utah für die erste Version von Adobe Photoshop Lightroom. »

>>> Beim Fotografieren von Surfern ist voller Körpereinsatz nötig. Für eine gute Aufnahme muss der Fotograf lange im Wasser ausharren. Inmitten der starken Wellen den richtigen Moment zu erwischen, erfordert viel Erfahrung und Ausdauer.



SURFER, TAHITI | Nikon D700 | 280mm | 1/3200 s | F/5,6 | ISO 400 | 19.08.2011



>>> Als Extremsport-Fotograf arbeitet Michael Clark unter schwierigsten Bedingungen und immer auch unter enormem Zeitdruck: Um den Red-Bull-Wingsuit-Springer aufzunehmen, hatte er nur eine Sekunde.

WINGSUIT-SPRINGER, UTAH | Nikon D300 | 10,5mm | 1/2000 s | F/8 | ISO 400 | 22.05.2010

5 PROFI-TIPPS FÜR TOLLE ACTION-BILDER

- > Es mag trivial klingen, aber Sie brauchen vor allem Geduld, Ausdauer und Leidenschaft. Für Adventure-Fotos müssen Sie früh raus, auf das richtige Licht warten und schweres Equipment schleppen.
- > Fotografieren Sie viel und oft. Suchen Sie nach guten Athleten: Je besser der Sportler ist, desto besser auch Ihre Bilder. Ebenso wichtig ist die Hintergrundkulisse, die Sie sorgfältig im Voraus suchen sollten.
- > Gehen Sie nah an Ihr Objekt heran und erforschen Sie die Gestaltungsmöglichkeiten, die Ihnen Weitwinkel- und Fischaugen-Objektive bei der Action-Fotografie bieten.
- > Lernen Sie den kompletten Workflow einer Digitalfotografie kennen. Dieser umfasst auch die Postproduktion. So bringen Sie Ihre Bilder zum Strahlen.
- > Besonders wichtig: Fotografieren Sie die Motive, die Ihnen am Herzen liegen. Das zeigt sich später in Ihren Bildern.



TAUCHER NICOLAS DANAN, NEW MEXICO | Nikon D300 | 35mm | 1/250 s | F/10 | ISO 400 | 06.06.2008

Du bist bereits seit 16 Jahren als Profifotograf unterwegs. Was sagt die Erfahrung: Welche Aufträge sind am anstrengendsten?

Die schwierigsten Aufträge sind diese, bei denen ich wenig Zeit für die Aufnahmen habe. Letztes beauftragte mich Red Bull, das Red Bull Air Force Team und drei ihrer Base-Springer zu fotografieren. Diese Sportler sind von einem über 900 Meter hohen Berg nur in Wingsuits gekleidet gesprungen. Diese speziell angefertigten Flügelanzüge erlauben einem, über eine Minute lang durch die Luft zu gleiten.

Das Problem für mich war aber, dass ich nach jedem Absprung nur eine Sekunde Zeit zum Fotografieren hatte, bevor der Springer in der Bergschlucht verschwand. Jeder Athlet sprang dreimal von der Klippe, also hatte ich insgesamt neun Sekunden für die Shots. Es war eine harte

Aufgabe, aber am Ende hatte ich doch einige gute Aufnahmen für Red Bull.

Was ist für dich das Beste am Beruf des Adventure-Fotografen?

Wenn ich mich für das Beste entscheiden muss, dann sind das die Sportler, die ich fotografiere. Es ist einfach unglaublich, was sie leisten. Es ist so aufregend, Mountainbiker zu fotografieren, die von fast vertikalen, über 10 Meter hohen Felswänden herunterspringen.

Viele meiner Modells bringen für die Fotoaufnahmen ernsthaft ihr Leben in Gefahr. Kajakfahren und Mountainbiken sind zwei der gefährlichsten Extremsportarten, die es gibt. Um meine Aufnahmen zu machen, arbeite ich daher am liebsten mit Profis, die genau wissen, welches Risiko sie eingehen. Logisch, dass ich

selbst fit sein muss. Um mit den Athleten auf dem Weg zum Shooting mithalten zu können, nehme ich so wenig Gepäck wie möglich mit. Dennoch musste ich bereits mehrmals mit meinem 45 Kilogramm schweren Fotorucksack Kletterpassagen absolvieren. Freeclimber zu fotografieren ist für Fotografen körperlich extrem anstrengend. Bei Aufnahmen von Surfern habe ich mit gewaltigen Wellen zu kämpfen. Allgemein gilt daher: Extremsport-Fotografen müssen auch selber erfahrene Extremsportler sein.

Für deine Aufnahmen riskierst du also häufig auch dein eigenes Leben?

Das stimmt. On Location sind die Aufnahmebedingungen besonders widrig, manchmal sogar regelrecht angsterregend. Egal wie viele Male ich das schon gemacht habe: Wenn ich an einem Seil an einer 600 Meter hohen Klippe hänge, beginnt mein Herz noch immer zu rasen. Campen bei minus 40 Grad oder auch Soloklettern, um die Sicherungen anzubringen, sind für jeden extreme Erlebnisse. Das alles macht mir aber viel Spaß und gehört zu meinem Job. Denn je größer der Schweißfaktor beim Shooting ist, desto besser sind die Bilder zum Schluss. »

»MEIN ZIEL IST ES, EIN BILD ZU SCHAFFEN UND NICHT EINFACH EIN FOTO AUFZUNEHMEN.«

MICHAEL CLARK, ACTION-FOTOGRAF

Sicherlich macht nicht alles Spaß.

Was gefällt dir nicht an deinem Job?

Im Beruf eines Action-Fotografen gibt es für mich nichts Negatives. Natürlich kann der Job hart sein. Als freiberuflicher Fotograf weiß ich nie, woher mein nächster Scheck kommen wird. Ich muss mich um die Buchhaltung kümmern und mich ständig selbst vermarkten. Diese Sachen sind für mich aber einfach Teil des Jobs. Glücklicherweise habe ich Leute, die mich unterstützen. Auch klingt es zunächst vielleicht aufregend, einen Fotoauftrag zu bekommen. In der Realität steht der Fotograf aber ständig unter Stress, ob die eigenen Bilder wohl den hohen Erwartungen des Auftraggebers entsprechen. Ich habe gerade ein komplettes Buch über dieses Thema geschrieben (Anm. d. Red.: *Exposed: Inside the Life and Images of a Pro Photographer*, New Riders, 30 US-Dollar.).

Welche Kameras nutzt du momentan?

Aktuell fotografiere ich mit einer Nikon D4 und einer Nikon D800. Für die Actionsport-Aufnahmen verwende ich die D4 aufgrund ihrer guten Aufnahmegeschwindigkeit. Für alle weiteren Motive wie Landschaften oder Porträts nutze ich die D800, da sie eine tolle Bildauflösung bietet.

Hast du eine Lieblingslinse?

Ich nutze viele verschiedene Objektive, je nachdem was ich fotografiere. Mein 16mm-Fisheye-Objektiv ist meine Geheimwaffe. Damit erziele ich manch verrückte Aufnahmen, bei denen kein Verzerrungseffekt zu erkennen ist, wie zum Beispiel beim Bild des Höhlenkletterers (S. 116–117).

DER FOTOGRAF



MICHAEL CLARK wurde 1970 in New Mexico, USA geboren. Im Alter von 26 Jahren machte er seine Leidenschaft für Fotografie und Extremsport zu seinem Beruf.

Heute zählen renommierte Firmen wie Nikon, Nike und Apple zu seinen Kunden. Für den Software-Hersteller Adobe arbeitet der Fotograf zudem als Beta-Tester von Lightroom und Photoshop. Seine Aufnahmen wurden in vielen internationalen Zeitschriften wie National Geographic oder Outdoor Photographer veröffentlicht. 2010 ernannte ihn das US-Magazin Digital Photo Pro zum „Master of Adventure“. Michael Clark hat drei Fotopraxis-Bücher veröffentlicht. Momentan schreibt er an einem neuen Titel zum Thema Available Light. Zudem gibt er regelmäßig Workshops in den USA. www.michaelclarkphoto.com

>>> Um überhaupt als Adventure-Fotograf arbeiten zu können, muss Michael Clark auch selber Extremsportler sein. Für solche Aufnahmen klettert er vor seinem Modell hoch, oft mit einem schweren Fotorucksack auf dem Rücken.

FREELIMBER, WYOMING | Nikon D2X | 17mm | 1/200 s | F/3,5 | ISO 800 | 07.09.2007

»AN EINER 600 METER HOHEN KLIPPE ZU HÄNGEN, BRINGT MEIN HERZ NOCH IMMER ZUM RASEN.«

MICHAEL CLARK, EXTREMSPORT-FOTOGRAF

Was ist der ungewöhnlichste Gegenstand in deiner Fototasche?

Momentan ist es der Vario-ND-Filter von Singh-Ray. Mit diesem Filter kann ich den Lichteinfall um 2 bis 8 EVs reduzieren, egal wo und um welche Tageszeit ich fotografiere. Damit kann ich eine sehr lange Belichtungszeit verwenden, um eine schöne Bewegungsunschärfe im Bild sogar bei Tageslicht zu erzielen.

Hast du eine bestimmte Fototechnik oder ein Rezept für spektakuläre Aufnahmen?

Ob eine besondere Technik für erstklassige Bilder überhaupt existiert, weiß ich nicht. Natürlich gibt es Dinge, die ich beachte: Ich muss mich über die Location und das Wetter vor dem Shooting informieren. Mit den Athleten muss ich zunächst in Kontakt kommen, dann die Bildidee skizzieren und das Shooting vorbereiten. Nicht zuletzt muss ich meine Fotoausrüstung aus dem Effeff kennen.

Was meinen Beruf für mich ausmacht, ist das Ziel, ein Bild zu schaffen und nicht einfach ein Foto aufzunehmen. Ich bin ja mehr als ein Dokumentarfotograf, der Hunderte oder sogar

Tausende von Fotos an einem Tag aufnimmt. Ich bemühe mich vielmehr, immer eine atemberaubende, ästhetische und kluge Bildkomposition zu erzielen.

Was war die größte Veränderung, die du in deiner Karriere erlebt hast?

Das war definitiv der Beginn der digitalen Fotografie. Zugleich war dies aber ein großer Segen für mein Business. Mir hat die Technologie viele neue Möglichkeiten gebracht. Der Übergang von der analogen in die digitale Welt war schwierig, die Bildqualität hat sich aber drastisch gesteigert. Damit meine ich sowohl die hohe Bildauflösung als auch die Inhalte der Fotos. Die digitale Technik half mir, ein besserer Fotograf zu werden, da ich direkt aus meinen Fehlern lernen konnte.

Die Digitalisierung brachte zudem die Demokratisierung unseres Berufs mit sich. Heute kann jeder seine Fotos im Internet zeigen. Ein hochwertiges Bild erfolgreich anzubieten und sich als Fotograf von der Masse abzuheben, braucht aber mehr – sei es ein teurerer Monitor, sehr gute Bildbearbeitungskenntnisse oder eben einfach die gewisse Leidenschaft und Ausdauer. ■



Nicht nur Extremsport, sondern auch stillere Aktivitäten wie Yoga setzt Michael Clark für seine Auftraggeber stimmungsvoll in Szene.